

Die Westfälische Mühlenstraße

und die Schiffmühle auf der Weser vor Minden – im Mühlenkreis Minden-Lübbecke
Beschreibung der Mühlen und anderer Kulturdenkmale

von Wilhelm Brepohl

Der Kreis Minden-Lübbecke ist als der „Mühlenkreis“ weit über seine Grenzen hinaus bekannt. Er ist der mühlenreichste Kreis im Lande Nordrhein-Westfalen. Größer als in den meisten anderen deutschen Landschaften ist hier die Zahl der Mühlenbauten, die das „große Mühlensterben“ in den zwanziger Jahren und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg überstanden haben. Einundvierzig Wasser-, Wind- und Roßmühlen sind unter Denkmalschutz gestellt und restauriert worden. Sie bilden miteinander die Westfälische Mühlenstraße. Die Wassermühlen stehen dort, wo es immer genug Wasser gab: in den „Sieks“, den kleinen bachdurchflossenen Taleinschnitten an den Hängen des Weser-Wiehengebirges, und an den größeren Flüssen in der Ebene, an der Werre, der Aue, der Gehle und am Großen Diekfluß, deren Wasser man stauen konnte.

Von der Wassermenge und dem Gefälle hing es ab, welcher Mühlentyp gebaut werden konnte. So gibt es hier Wassermühlen mit ober-schlächtigen Rädern, bei denen das Wasser von oben auf die Radschaufeln fällt, Wassermühlen mit mittelschlächtigen Rädern, die das Wasser in halber Höhe trifft und dreht, und Mühlen mit unterschlächtigen Rädern, die nur wenig in das unten fließende Wasser eintauchen und durch den Druck der Strömung auf die Schaufeln bewegt werden. Wo das Wasser fehlte oder nicht jederzeit mit hinreichender Kraft verfügbar war, dafür aber der Wind von allen Seiten ungehinderten Zugang hatte, dort baute man Windmühlen. Sie stehen vor allem in dem weiten ebenen oder leicht hügeligen Gelände im Norden des Kreises, während südlich des Bergzuges nur einige wenige gebaut worden sind. Unter den Windmühlen des Kreises fallen besonders die drei alten Bockmühlen auf, bei denen der ganze hölzerne Bau mitsamt Flügeln, Getriebe und Mahlwerk auf einem mächtigen, von einem Kreuzbock gestützten Balken, dem „Pfahl“, hängt und mit einem langen Hebel, dem „Stern“, in den Wind gedreht wird.

Bei den „Holländer-Windmühlen“ mit steinernem Unterbau oder festem, verbrettertem und geschindelttem Holzgerüst ist nur die Kappe, die die Flügel trägt, in den Wind zu drehen. Das geschieht heute vorwiegend automatisch mit einer Windrose, aber auch noch durch einen Ketten- oder Seilzug oder gar mit einem alttümlichen „Stern“. Eine Besonderheit sind noch die zwei Roßmühlen, die von Pferden im Göpelzug angetrieben wurden. Die außerordentliche Vielfalt der Mühlentypen im Kreise Minden-Lübbecke, unterschiedlich in ihrer Bauweise, Ausstattung und Funktion, zeugt von dem hohen handwerklichen Können und der Leistungsfähigkeit der Mühlenbauer. Der Traditionsgebundenheit der alten Müllerfamilien verdanken wir es, daß sie ihre Mühlen bis auf unsere Tage vor dem Abbruch bewahrt haben.

Mit den Mühlen verbindet sich die Geschichte der früher bedeutenden Handwerke der Müller und Mühlenbauer, darüber hinaus ein wesentliches Stück Kulturgeschichte, der Geschichte menschlichen Erfindergeistes und der Geschichte der Technik. Die tausendjährige Geschichte des Mühlenwesens im Kreise Minden-Lübbecke – die erste unter Bischof Milo (969–996) urkundlich genannte Mühle stand in Levern – ist zugleich ein aufschlußreicher Teil seiner Landes-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In ihr äußert sich auch heimisches Volkstum in Sitte und Brauch.

Mühlen sind aber nicht nur bedeutungsvolle Zeugen einer vergangenen Zeit, unwiederbringliche technische Kulturdenkmäler, sie prägen auch das Bild der Landschaft. Während die Wassermühlen, dem tiefliegenden Bett des fließenden Wassers angepaßt, sich in die Täler einfügen, erheben sich die Windmühlen weithin sichtbar über die Landschaft. Als Wahrzeichen alten Bauerlandes

geben sie ihr in allen Jahreszeiten eine besondere, eigene Stimmung.

Um das Bild einer besonders ausgeprägten, vielgestaltigen und in ihrer Art unvergleichlichen Mühlenlandschaft zu erhalten, schützte und erneuerte der Kreis Minden-Lübbecke seine wichtigsten und wertvollsten Mühlen.

In vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen den Vertretungen und Verwaltungen des Kreises, der Städte und Gemeinden mit dem Westfälischen Denkmalmat, mit den Eigentümern und Handwerkern und nicht zuletzt mit den Heimatpflegern und den örtlichen Vereinen sind – tatkräftig vom Land Nordrhein-Westfalen und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterstützt – bereits fast alle Mühlen restauriert worden.

Der im Dezember 1978 gegründete „Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke e. V.“ hat die Pflege der Mühlen übernommen und zu diesem Zweck eine Restaurierungsgruppe mit eigenem Bauhof – einem früheren Bauernhof in Frille – gebildet. Seine Mühlengruppen – vorwiegend von erfahrenen alten Müllermeistern ausgebildete junge Leute – betreuen die einzelnen Mühlen, setzen sie wieder in Betrieb und leisten eine unbezahlte, beispielhafte Denkmalpflege.

Sie haben an nicht wenigen Mühlen wieder die alten Backhäuser in Fachwerkbauweise errichtet. In den alten Steinöfen wird wieder gebacken. Den Kindern unseres übertechnisierten Zeitalters kann damit handgreiflich vor Augen geführt werden, wie Jahrhunderte hindurch das Korn, das auf den Feldern ringsum reifte, in den Mühlen gemahlen und dann verbacken und zu dem wurde, was wir als „Unser täglich Brot“ auf den Tisch bekommen. Angesichts der großen Zahl von Mühlen lag es nahe, ähnlich wie in anderen Landschaften, die mit „Burgen-“ und „Barockstraßen“, mit „Märchenstraßen“ und wie immer sie heißen mögen, zum Besuch ihrer Sehenswürdigkeiten einladen, eine „Mühlenstraße“ auszuweisen.

Erstmals im Herbst 1978 erschien die farbige Mühlenkarte des Kreises Minden-Lübbecke, die inzwischen Auflagen von über 600 000 Stück erreicht hat. Sie wies schon ungezählten Tausenden

auf der über 300 Kilometer langen „Westfälischen Mühlenstraße“ den Weg zu den vielen sehenswerten Mühlen des Kreises. Die Mühlenkarte will einladen, auf mehreren kleineren Fahrten sich Zeit zu lassen für die Besichtigung der einzelnen Mühlen und zu geruhsamer Rast bei herkömmlichem Platenkuchen oder Schmalzschnitten vom kräftigen Schrotbrot aus den alten Backöfen, zugleich aber auch mehr Muße zu gewinnen für das Erlebnis der so unterschiedlichen, reizvollen Kleinlandschaften, in denen die Mühlen stehen.

Zu dieser ersten Karte „Die Westfälische Mühlenstraße“, die wesentlich den großen Verkehrsweg folgt und es ermöglicht, jede Mühle rasch zu erreichen, zu einem kurzen Aufenthalt etwa an den Mahl- und Backtagen an jedem Wochenende von April bis Oktober, kam inzwischen eine neue Karte. Unter der Bezeichnung „Mühlenroute – Radwanderweg von Mühle zu Mühle“ führt sie abseits der großen verkehrsbelasteten Straßen auf stillen, sorgfältig ausgewählten, mit einem weißen Fahrrad auf braunem Grund gekennzeichneten Wegen durch reizvolle Landschaften „von Mühle zu Mühle“.

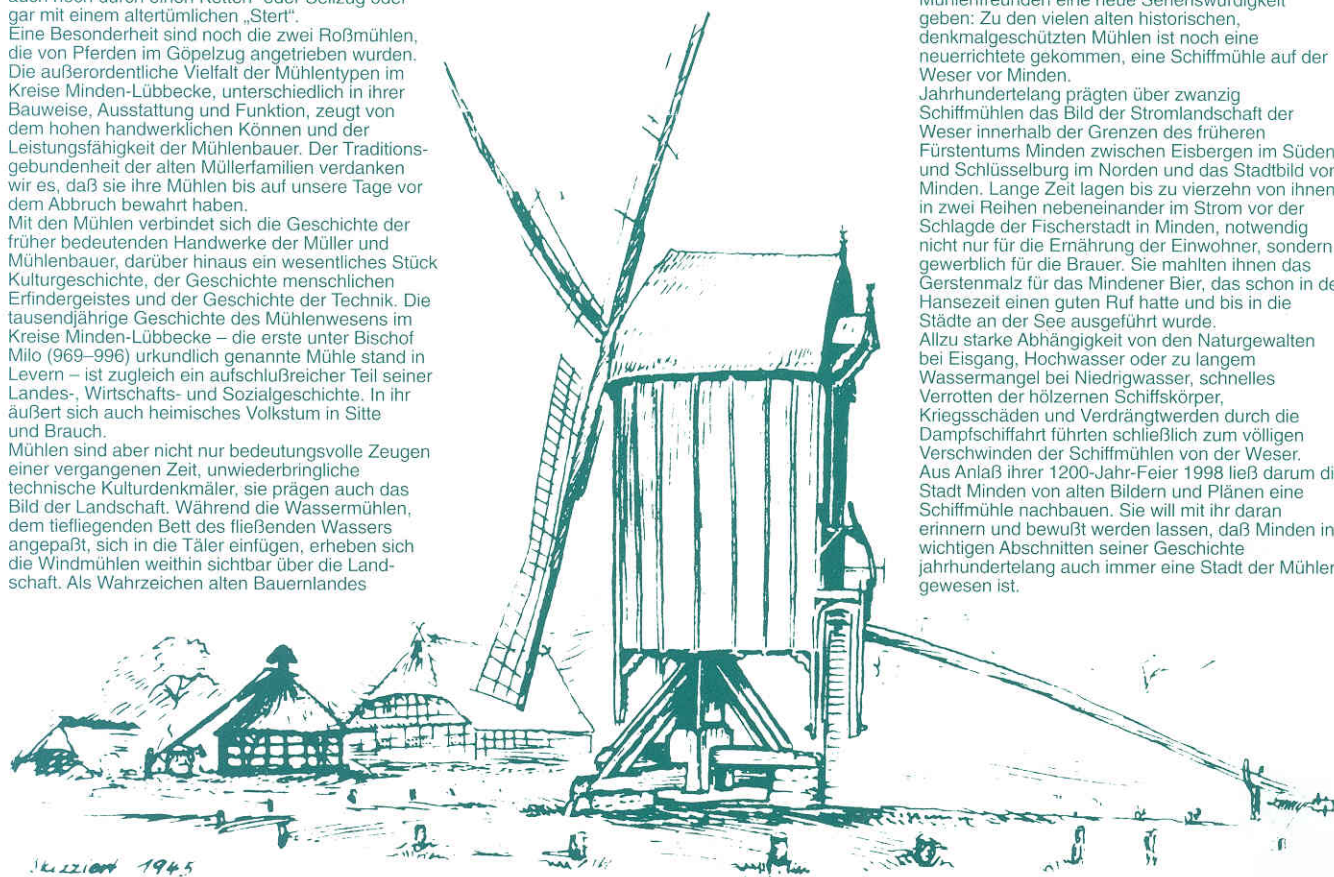
Fahrten mit diesen Karten verlocken geradezu, auch einige der vielen anderen Sehenswürdigkeiten aufzusuchen, auf die die Karte „Baudenkmale im Kreis Minden-Lübbecke“ hinweist.

Nicht nur wegen der großen Zahl seiner denkmalwerten Mühlen, sondern auch wegen der beispielhaften Bemühungen und Erfolge, sie zu erhalten, ist der Kreis Minden-Lübbecke weit über seine Grenzen hinaus als „der Mühlenkreis Nordrhein-Westfalens“ bekannt geworden. Zeitungen des In- und Auslandes, aber auch der Rundfunk und das Fernsehen haben in Hunderten von Berichten immer wieder auf ihn aufmerksam gemacht. Auch die Fachwelt hat die großen denkmalpflegerischen Leistungen anerkannt. Wenn sich heute an einer größeren Zahl von Mühlen wieder die Flügel und Wasserräder drehen, ist das nicht nur für die Bewohner des Kreises eine große Freude, sondern auch für die vielen Tausende von Kurgästen, Wanderern und Touristen eine Einladung, in das schöne Land an Berg und Strom, in den Mühlenkreis Minden-Lübbecke zu kommen.

Einen zusätzlichen Anreiz wird vielen Mühlenfreunden eine neue Sehenswürdigkeit geben: Zu den vielen alten historischen, denkmalgeschützten Mühlen ist noch eine neuerrichtete gekommen, eine Schiffmühle auf der Weser vor Minden.

Jahrhundertlang prägten über zwanzig Schiffmühlen das Bild der Stromlandschaft der Weser innerhalb der Grenzen des früheren Fürstentums Minden zwischen Eisbergen im Süden und Schlüsselburg im Norden und das Stadtbild von Minden. Lange Zeit lagen bis zu vierzehn von ihnen in zwei Reihen nebeneinander im Strom vor der Schlagde der Fischerstadt in Minden, notwendig nicht nur für die Ernährung der Einwohner, sondern gewerblich für die Brauer. Sie mahlen ihnen das Gerstenmalz für das Mindener Bier, das schon in der Hansezeit einen guten Ruf hatte und bis in die Städte an der See ausgeführt wurde.

Allzu starke Abhängigkeit von den Naturgewalten bei Eisgang, Hochwasser oder zu langem Wassermangel bei Niedrigwasser, schnelles Verrotten der hölzernen Schiffskörper, Kriegsschäden und Verdrängtwerden durch die Dampfschiffahrt führten schließlich zum völligen Verschwinden der Schiffmühlen von der Weser. Aus Anlaß ihrer 1200-Jahr-Feier 1998 ließ darum die Stadt Minden von alten Bildern und Plänen eine Schiffmühle nachbauen. Sie will mit ihr daran erinnern und bewußt werden lassen, daß Minden in wichtigen Abschnitten seiner Geschichte jahrhundertlang auch immer eine Stadt der Mühlen gewesen ist.



Bockwindmühle von 1705 Mühlenhof Piel in Oppenwehe, baulicher Zustand des 19. Jahrhunderts